

Das Gesamtbild, das das Klingen der beiden europäischen Zentralmächte mit Rußland bietet, gehört zu den großartigsten der Kriegsgeschichte. Nie zuvor haben ähnlich große Seeresmassen auf ein und demselben Kriegsschauplatz auf Tod und Leben einander bekämpft. Der Kampf ist für uns siegreich verlaufen, und scheint sich seinem Ende zu nähern. Aber endgültig abgeschlossen ist er noch nicht. Die Russen haben in dem bisherigen Verlauf des Krieges mehrere Millionen Soldaten durch Tod, Verwundung und Gefangenahme verloren, die sie trotz ihres Menschenreichtums nicht ersetzen können, weil es ihnen

von anderem abgesehen, an den erforderlichen materiellen Mitteln, besonders an Geld, Geschützen, Handwaffen, Munition usw. mangelte. Im eigenen Lande können sie nur wenig Kriegsmaterial beschaffen, und vom Auslande sind sie fast gänzlich abgesperrt. Aber sie haben noch immer nicht unbeträchtliche Streitkräfte im Felde. Man darf auch die Möglichkeiten nicht außer acht lassen, die das Eisenbahnsystem des Landes, trotz seiner Mängel, der Vorsehung noch bietet.

So zu rechnen, ist jedenfalls für uns empfehlenswerter, als an die frohen Siegesbotschaften, die uns der Juni übermals vom Osten gebracht hat, übertriebene Hoffnungen zu knüpfen.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Russische Dumdumgeschosse.

Berlin, 3. Juli. Die „Nordd. Allg. Stg.“ meldet über Dumdumgeschosse bei den Russen: Bei der Gefangennahme in Jannitsburg am 18. Juni 1915 sagte ein russischer Gefangener vom Regiment Poeschowskij aus: Ich habe gesehen, daß der Offizier meiner Kette, Oberleutnant Wankowitsch, von 15 Patronen die Spitze abgeschossen und diese selbst verschossen hat. Auch hat er den Soldaten befohlen, das gleiche zu tun. Den Befehl des Offiziers an die Soldaten habe ich selbst gehört; auch sah ich, wie zwei Leute die Spitze abschossen. Dieses kann ich beschwören. Diese Aussagen hat der Gefangene ohne jeglichen Zwang und ohne jede Beeinflussung freiwillig gemacht.

Ganz Russenart!

Das erzbischofliche Palais in Lemberg ausgeplündert.

Berlin, 3. Juli. (Rtr. Bln.) Aus Lemberg wird der „D. Tagesztg.“ berichtet, daß die Russen vor ihrem Abmarsch das erzbischofliche Residenzgebäude ausgeplündert und verwüstet haben. Alles Wertvolle schleppten sie weg. Auch das Nationalmuseum mit der wertvollen Bücherei wurde weggebracht. Der Museumsdirektor und viele seiner Beamten wurden verhaftet und nach Rußland weggeführt.

Mackensens Dank an seine erste Garnisonstadt.

Berlin, 2. Juli. (Rtr. Bln.) Der Magistrat von Lissa (Provinz Posen) sandte dem Feldmarschall Mackensen, der hier 1889 als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Leibhusaren-Regiment seine militärische Laufbahn begann, ein Glückwunsch-Telegramm anlässlich seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall, worauf dem „Lokal-Anzeiger“ zufolge folgende Antwort einkam:

Armees-Hauptquartier 11. Der Leibhusaren-Einjährige von 1889 dankt seiner damaligen Garnisonstadt herzlich für die ihm zum Generalfeldmarschall gesandten freundlichen Grüße und Glückwünsche. Mackensen.

Ein Engländer über die Operationen im Osten.

W. T. B. London, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Spenser Willson schreibt in der „Westminster Gazette“: Wenn es den Deutschen gelingt, Warschau oder die großen Bahnlinien, die Warschau versorgen, zu nehmen, dann werden sie den vollen Anteil ihrer zentralen Stellung in Europa. Wenn eine starke Offensive im Westen noch nicht möglich ist, so ist doch mit der Möglichkeit eines entscheidenden deutschen Sieges im Osten zu rechnen. In diesem Falle müssen die Alliierten auf deutsche Angriffe im Westen gefaßt sein. Denn wenn die Russen in der Gegend von Warschau überwältigt werden, können sie ihre Linien kaum vor dem Bug neu formieren und die Deutschen werden auf Monate von der Gefahr einer neuen russischen Offensive befreit.

Die Krisis in Rußland.

Goromykins Rücktritt unmittelbar bevorstehend. — Wie die Duma die Regierung an sich reißt.

Br. Petersburg, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Goromykins Rücktritt steht unmittelbar bevor. Er hat sofort nach dem Kronrat im Hauptquartier des Zaren denselben um seine Entlassung gebeten. Allem Anschein nach dürfte Kriwoschein Ministerpräsident werden, während Samarin zum Außenminister ernannt werden dürfte. In Kürze erfolgt wahrscheinlich auch die Ersetzung des Justizministers Schtscherbatow und des neuen Handelsministers Schachowskoi, der den Erwartungen nicht entspricht. Diese Kassenentlassung beweist, daß die zwar noch nicht einberufenen, aber tatsächlich bereits in Permanenz tagende Duma immer mehr die eigentliche Regierung an sich reißt, denn sie hat den Rücktritt Goromykins, Schtscherbatows und des Außenministers Schabier als erste Vorbedingung aufgestellt, wenn Rußland nicht völlig der Revolution entgegenzukehren solle. Das Landesverteidigungskomitee, dessen Schaffung der Senatskonvent der Duma beantragt, soll

aus den sechs Ministern, einem Vertreter des Generalstabs und je neun Abgeordneten der Duma und des Reichsrats bestehen, also 18 Parlamentarier gegenüber 7 höchsten Reichsbeamten. Das bedeutet die völlige Entwindung der Regierungsgewalt aus den Händen der Krone und der offiziellen Regierung. Daß das Komitee nicht nur eine beratende Instanz sein soll, ergibt sich aus einer Bestimmung, wonach das Komitee das Recht haben soll, nicht nur durch seine Vertreter direkt Vortrag beim Zaren zu halten, sondern auch zu seinen Sitzungen beliebige Personen heranzuziehen und Bevollmächtigte behufs Revisionen nach dem Hauptquartier, nach den einzelnen Städten oder in die innerrussischen Militärbezirke zu entsenden. Die Einbringung dieses Gesetzes ist von den Führern aller Fraktionen, von der äußersten Rechten bis zu den Sozialdemokraten, einstimmig beschlossen worden, so daß der Krone nichts anderes übrig bleibt, als diesen Entwurf zum Gesetz zu erheben. Im jüngsten Kronrat wurde dem Zaren von dem geplanten Gesetz Mitteilung gemacht, und vertrauensverdienende Personen behaupten denn auch, daß der Zar schließlich eingewilligt habe, dem Gesetzentwurf nicht entgegenzutreten. Daß man in leitenden Kreisen die Bedeutung einer solchen Einrichtung sehr wohl zu würdigen weiß, erhellt aus folgendem Vorgang: Der bekannte Ostbristenführer Gutschkow hatte dem Generalstabschef in großen Zügen von dem geplanten Landesverteidigungskomitee erzählt, worauf der Großfürst Nikolai sofort ausrief: „Eine Revolution bündelt Euch also ungenügend, Ihr wollt gleich eine Republik schaffen.“

Die Duma beabsichtigt ein Landesverteidigungskomitee zu fordern.

Berlin, 3. Juli. (Rtr. Bln.) Über eine neue Machtforderung der Duma wird aus Petersburg berichtet: Der Senatskonvent der Duma hat fast einstimmig beschlossen, sofort nach Zusammentritt der Duma einen Antrag auf Schaffung eines Landesverteidigungskomitees einzubringen, das die ständige oberste Instanz der Landesverteidigung sein soll.

Die Bedeutung der Dumaeinberufung.

Ein schwedisches Urteil.

Br. Stockholm, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der Beschluß, die Duma einzuberufen, gibt ein klares Zeugnis davon, daß selbst der Herrscher aller Reichen nicht wünscht und sich auch nicht stark genug glaubt, während der gegenwärtigen Situation auf eigene Faust zu handeln. So meint „Svenska Dagbladet“: Die steigende Wärmung und Unzufriedenheit im ganzen russischen Reich wurde ja in allerletzter Zeit oft berichtet; unberührt von der Volksstimmung können sicherliche jene Männer nicht sein, die nächsten Monat in Petersburg zusammentreten. Die Einberufung der Duma scheint daher ein Ereignis zu sein, das einen bedeutenden Einfluß auf die Frage „Krieg oder Frieden?“ haben kann.

Beruhigungsversuche des Zaren.

Br. Wien, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Es wird nunmehr bekannt, daß außer dem Restrikt des Zaren eine Art offizielles Manifest erscheint, das besagt, das Volk müsse jetzt in Eingetrit alle Kraft anspannen, denn sich durch die Wechselfälle des Schicksals zwingen zu lassen, auf halbem Wege stehen zu bleiben, sei für einen Staat Selbstmord. Er hat die russische Armee nicht auf einer neuen Basis konsolidiert habe, dürfe man nicht hoffen, daß der Generalstab sich zu einem entscheidenden Unternehmen entschließen wird. Bis dahin gelte es, ruhig Blut und vor allem Geduld zu bewahren.

Russische Vergeltung.

Verhaftung rumänischer Staatsangehöriger.

W. T. B. Bukarest, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Independente Roumaine“ meldet: Die russischen Behörden haben ohne ersichtlichen Grund den angesehenen Golder Kaufmann Dumitrescu verhaftet. Das rumänische Auswärtige Amt hat sowohl in Odessa als auch in Petersburg Schritte zur Freisetzung Dumitrescus wie auch anderer Rumänen, die in letzter Zeit in Rußland verhaftet worden sind, unternommen.

Unter dem Druck der Ereignisse!

Anbahnung einer russisch-persischen Verständigung.

W. T. B. Teheran, 2. Juli. (Nichtamtlich.) Petersburger Telegrammen-Agentur. Der russische Gesandte hat der persischen Regierung die Antwort bezüglich mehrerer Fragen überbracht, über die in der letzten Zeit ein Meinungsaustrausch stattgefunden hat, nämlich Regelung der Währungsfragen, Grenzschwierigkeiten und verschiedene andere laufende Angelegenheiten. Die Antwort ist befreit, einen gütlichen Ausgleich der Interessen beider Länder herbeizuführen, und sie soll einen wohlwollenden Einfluß auf die russisch-persischen Beziehungen ausüben. Sie ist in Rußland wohlwollender Gefinnung abgefaßt und geklärt, bereits jetzt allgemein die Grundtöne für eine beiden Teilen vorteilhafte Verständigung zu schaffen.

Schöpfer, Herr von Karnosgh, ist noch nicht in sich gefestigt, aber eine besondere Note macht sich bereits bemerkbar und berechtigt zu schönen Hoffnungen.

Die neuesten Werke Wilner-Schönau's bedeuten diesmal leider keinen Fortschritt. Technik und Farben haben sich geändert, sind aber nicht besser geworden. Offenbar liegt ein Übergang, ein neuer Kampf, aus dem der Künstler siegreich hervorgeht, denn bis jetzt konnte man bei Wilner-Schönau stets, oft sogar große Fortschritte verzeichnen.

In der

Galerie Ronger

ein Sprühen und Glitzern, eine wahre Orgie von Farben. Cilio hat ausgestellt, der Farbenfreudige, der sich wie trunken in Farben badet, der andere an diesem Raufsch teilnehmen läßt. Seine Bildnisse sind alle derartig auf Farbeffekte gestimmt, daß sie kaum noch als Bildnisse wirken, nur als malerisch zu bewundernde Phantasien. Eine Ausnahme davon macht ein Frauenkopf mit ernsten Augen und ein Männerbildnis, das Bild eines Lebenskünstlers, eines Geniebers, der lachend und vollblütig zu fragen scheint: „Was ist die Welt?“

Cilios Stillleben sind ganz prächtige Farbenstudien. Wie diese wilden Klänge alle zu einer Harmonie gemittelt sind! Es sprudelt und rauscht, aber ein Mißklang ist nicht spürbar. Ich nenne nur: „Anemonen“, „Stiefmütterchen und Erdbeeren“, „Trauben und Apfelsinen“, „Rosen“. Auch die Zeichnungen sind einer eingehenden Würdigung wert. Das

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Auch ein französisches Munitionsministerium?

Paris, 2. Juli. (Rtr. Bln.) „Daily News“ melden, daß der Pariser „Temps“ die Bildung eines französischen Munitionsministeriums nach englischem Muster ankündigt.

Ein neuer Kampf um Digmuiden.

Rückwärtsbewegung der belgisch-englischen Truppen. Berlin, 3. Juli. (Rtr. Bln.) Die Wirkung einer mehrstündigen Beschießung aller wichtigen militärischen Stellungen der weiteren Umgebung von Digmuiden soll sich in den letzten Tagen in umfangreichen Rückwärtsbewegungen der Engländer und Belgier äußern.

Der Krieg gegen Italien.

Umgruppierung der italienischen Kräfte.

Nicht Triest das Ziel, sondern „das Herz Österreichs“.

Br. Kopenhagen, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nach einer Züricher Meldung des „Petit Journal“ beginnt Italien, seine Truppen umzugruppieren. Der Marsch auf Triest ist aufgegeben worden, um alle Kräfte zu einem „Stoß in das Herz Österreichs“ verwenden zu können.

Die verheimlichte Verluste.

Genf, 3. Juli. (Rtr. Bln.) Die Benennung über die großen Verluste der letzten Kämpfe auf dem österreichischen Kriegsschauplatz greift im italienischen Volk um sich. Jetzt fordert die „Stampa“ energisch, die Regierung solle entweder nach deutschem und englischem Vorbild Verlustlisten herausgeben oder aber die Verluste zahlenmäßig angeben. Das italienische Volk ist stark genug, mächtige Nachrichten zu ertragen. Die Garibaldiner scheinen im Felde nicht besonders geschätzt zu werden. Peppino Garibaldi, dem die Franzosen freigegeben den Rang eines Obersten verliehen, mußte in Rom erst das Offiziersexamen ablegen. Der Major Longo, der in den Argonnen kämpfte, darf als Leutnant mitleiden.

Der Mißerfolg der Kriegsanleihe.

Das schlechte Wetter ist ebenfalls schuld.

W. T. B. Bern, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die italienische Kriegsanleihe, deren Zeichnung am Donnerstag begann, hat nach dem „Avanti“ infolge schlechten Wetters (!) in Mailand nicht den erwarteten Zulauf gefunden. Von vielen Seiten wurden die Zeichnungen auf die Januaranleihe in neue ausgetauscht. Viel Zutrauen zum Kaufwillen des Publikums scheint die Regierung ohnehin nicht zu haben, denn sämtliche Steuererheber sind als Werber eingestellt worden. Man macht sich auf diese Weise die Kenntnis dieser Leute betreffs der finanziellen Verhältnisse des einzelnen zunutze und übt damit einen starken Druck auf das Publikum aus, zumal bereits verschiedene Blätter mit der Veröffentlichung schwarzer Listen faumfelliger Zeichner drohen. Außerdem verheißt die Presse ihre Ermahnungen, bemerkt aber gleichzeitig, daß die Banken keine Ergebnisse veröffentlichen würden.

Nachdem seit vielen Tagen das schlechte Wetter an dem langwierigen Vorwärtsschreiten der italienischen Heeresmacht schuld ist, wird dieses jetzt auch für die Unlust zur Zeichnung der Kriegsanleihe verantwortlich gemacht. Daß gerade der „Avanti“ dieses Moment hervorhebt, könnte fast zu der Vermutung führen, als wolle er an dem enttäuschenden Zeichnungsergebnis seinen Spott üben!

Die Neutralen und die italienischen Erfolge.

Röln, 2. Juli. Die „Alln. Stg.“ meldet von der italienischen Grenze: Auch die Neutralen kommen um die Feststellung nicht herum, daß das, was Italien bis jetzt nach immerhin fünf Wochen mit seinem Angriff gegen Österreich, der so las man vor Tisch, gleich einem Sturmwind die Zentralmächte erschüttern sollte, erreicht hat, herzlich wenig ist und nicht entfernt an das heranreicht, was dem Volke von dem derzeitigen politischen Macht haben versprochen worden ist. In der Schweiz hat man dem Eingreifen Italiens in den Krieg mit außerordentlicher Spannung entgegengesehen, wußte man doch, daß Italien die Zeit, in der es wachsam neutral blieb, mit Eifer für die Vervollständigung und Stärkung seiner militärischen Rüstung verwandt hat. Daß die Zentralmächte nicht untätig blieben, war bekannt; aber es waren immerhin nahezu 2 Millionen neuer Truppen, die nun den Krieg auf österreichisches Gebiet tragen wollten. Heute nun stellt man auch in schweizerischen Blättern auf Grund der Berichte der italienischen Zeitungen und von Privatberichten fest, daß die bisherigen militärischen Erfolge Italiens eine schwere Enttäuschung für alle bilden, die davon eine Entscheidung erhofften, eine bittere Enttäuschung namentlich für das italienische Volk, das sich, getäuscht durch die Presse, diesen Krieg so ganz anders vorgestellt hat.

Aus den Kunstausstellungen.

Unsere Kunstsalons wetteifern wieder einmal um die Palme. Jeder bringt gute Namen und dementsprechend auch wertvolle Bilder zur Ausstellung. Im Kunstsalon Altmann

sind mehrere Bilder von der Hand Paul Dahlens zu sehen. Der Künstler ist bekanntlich ein Wiesbadener Kind; so haben denn seine Werke wohl einen doppelten Anspruch auf Beachtung. Der unerkennbare Trübnerschüler und doch auch wieder ein Eigenes. Unbeirrt und eigenwillig geht er seinen Weg, macht dem Publikum keinerlei Konzessionen, zwingt sie in seinen Bann. Am liebsten sind mir immer seine Stillleben. Lieber wie die Landschaften und der Studienkopf. Auch das sind gute Arbeiten, aber doch an Feinheit mit den Blumenstücken nicht vergleichbar. Wie eigenartig sind die „Granatblüten“ in Ton und Form, übrigens ein schon besprochenes Bild, ebenso der große Blumenstrauß. Sehr gelungen ist das Stillleben von Blumenstücken, Tomaten und Äpfeln. Mit welcher liebevoller Sorgfalt der Künstler die Farben gegeneinander abwog und abstimmt! Und dann ein anderer, kleinerer Blumenstrauß, dicht gedrängt in einem blauweißen gestreiften Kruglein, Rosen, Nelken, Verbenaen, Kellen. Ein Bild, das man sofort liebgewinnt.

Eine Anzahl Landschaften interessieren durch die große Liebe zur Kunst und zur Natur, die aus ihnen spricht. Ich

Bildnis des frohen Geniebers ist auch darunter zu sehen, und schon auf diesem Blatt der Schwarz-Weiß-Kunst läßt sich deutlich die Psychologie dieses Mannes erkennen, denn man keine Farben.

Den stärksten Eindruck empfängt man aber doch wohl im Kassauischen Kunstverein.

Ludwig von Hoffmann hat dort eine Sammlung seiner Gemälde ausgestellt. Bilder in allen Größen, die sämtlich eine eindringliche Sprache sprechen. Herzlich ist das große Werk „Gelbe Segel“ mit den wunderbaren Frauenköpfen in Sonne und Licht gebadet, die „Festige Höhe“, die ebenso schöne Jünglingsakte aufweist. Ein wilder Rhythmus offenbart sich in der „Adonisfrage“. Meisterlich gelang diese Komposition. Ganz sanft löst sich dieser wilde Rhythmus auf in dem nebenstehenden Bilde „Schmales Ufer“. Es ist, als läge von dort eine leise, weiche, einsammelnde Melodie. Drei Frauen gehen am schmalen Ufer entlang, halten sich an der hochstehenden Wand. Ihre Glieder sind rhythmisch gekrümmt, wie die Duncan es verlangt. Und mit diesen Klängen die Ausstellung zu verlassen ist eigentlich schöner, als noch einmal im kleinen Saale nachschauen zu halten nach anderen Werken des Meisters und nach den Werken anderer Meister, wie Ludwig Thoma, S. von Habermann, W. Püttner, J. Oeh. Jedenfalls hat der Kassauische Kunstverein mit der letzten Ausstellung im alten Museum es verstanden, dem Bau dadurch ein würdiges Denkmal zu setzen. B. v. N.

Kein Abbruch der türkisch-italienischen Beziehungen.

Lugano, 2. Juli. (Str. Bl.) Die von Reuters und Dabas verbreitete Nachricht über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Konstantinopel wird offiziell dementiert.

Was die Nachricht von der Teilnahme Italiens am Dardanellenangriff bezweckte.

Br. Genf, 3. Juli. (Sig. Drahtbericht, Str. Bl.) Man wird nicht schreien, wenn man die bereits von offizieller Seite als unwahr bezeichnete Nachricht der italienischen Presse über eine bevorstehende Teilnahme Italiens an der Dardanellenaktion als Versuchsschallion bezeichnet, der bloß bezwecken sollte, die Wirkung einer solchen Nachricht auf die neutralen Balkanstaaten festzustellen. Die Haltung der italienischen Blätter, so schreibt der „Temps“, wird der Aufmerksamkeit der Balkanländer nicht entgehen. In Budapest dürfte die Mitteilung der italienischen Presse um so größere Wirkung haben, als man im Publikum seit einigen Tagen ein Wiedererwachen der interventionistischen Absichten beobachten kann. (?) Diese Nachricht wird aber auch die anderen Balkanstaaten nicht lassen und in Wien und Berlin wird sie gewiß eine „Emotion“ hervorrufen. (Dahon haben wir jedenfalls nichts gemerkt. Schreier.)

Genf, 3. Juli. (Str. Bl.) Nach einer anderen Meldung sollen die Verhandlungen wegen der Teilnahme Italiens an der Dardanellenaktion stocken angeblich, weil Italien als Lohn den Besitz von ganz Albanien fordert.

Italien und der Balkan.

○ Berlin, 2. Juli.

Italien ist bis heute noch nicht im Kriege mit der Türkei, es kämpft nur gegen Österreich-Ungarn. Wie es kämpft, das sieht die Welt mit Staunen und Heiterkeit. In fünf Wochen haben die Italiener soviel österreichisches Gebiet besetzt, wie die österreichische Heeresleitung ihnen aus gewiß guten strategischen Gründen kampflös überlassen hatte, darüber hinaus ist kein italienischer Vorstoß gediehen. Cadorna müßte den Heeresleitungen der Zentralmächte eigentlich dankbar dafür sein, daß seine Heeresmassen nur gerade so bewertet werden, wie sie es nach dem Erfolge oder vielmehr dem Mißerfolge des bisherigen Krieges in den Alpen verdienen. Denn wenn unsere Freunde die galizische Front etwas geschwächt hätten, um mit Italien schneller und gründlicher fertig zu werden, wo ständen heute die Italiener? Wahrscheinlich schon am Po, also weit rückwärts. Der Feldzug gegen Italien vollzieht sich genau nach dem Sage von Clausewitz, an den auch Professor Dr. Hans Delbrück in den „Preussischen Jahrbüchern“ erinnert, daß ein Sieg immer am besten an der Stelle verfolgt werde, wo er erfochten worden sei; wenn man also gegen mehrere Fronten zu fechten habe, so solle man nicht schnell von einer zur anderen springen, sondern so weit wie nur irgend möglich an der Stelle weitergehen, wo der Erfolg gewonnen worden ist. In der Tat hat der österreichische Generalstab sich nach dieser Regel gehalten. Er verhält sich gegen Italien in vorsichtiger Defensiv und sucht erst einmal mit uns gemeinsam den Sieg über die Russen bis zum äußersten auszunutzen. Mittelbar aber bündelt er dadurch auch die Italiener. Man sollte allerdings meinen, daß diese zur Entlastung Rußlands ebenso vorstürmen müßten, wie es die Engländer und Franzosen im Westen, freilich erfolglos, getan haben, aber die Italiener wünschen mit ihrem Blute sparsam umzugehen, und so haben sie die Vorrichtung zum Hauptinhalt ihrer Kriegsführung gemacht, und tun einstußeln gar nichts. Gewiß kann sich das ändern, und wir mit unseren Freunden dürfen nicht dauernd auf Unfähigkeit des neuesten Feindes bauen. Es ist sogar gerade weil die Italiener an den Alpen nicht durchdringen können, wahrscheinlicher als bisher geworden, daß sie die gefährliche Einbuße an Geltung, die sie im Kampfe gegen das Donaureich zu erleiden haben, durch Erfolge an anderer Stelle ausgleichen möchten. Zwar, daß sich die Regierung entschließen könnte, ein paar hunderttausend Mann an die Bogen oder nach Flandern zu schicken, möchte man einstußeln nicht annehmen, schon weil der Quirinal anscheinend Wert darauf legt, sich der Form nach als nicht im Kriege mit uns befindlich ansehen zu lassen. Aber die Teilnahme Italiens an den Kämpfen um die Dardanellen ist doch wohl möglich, und ohne Zweifel bringen die Dreiverbands-

mächte heftig in die Herren Salandra und Cadorna, um sie für diese Unternehmung zu gewinnen. Wir können natürlich nicht wissen, was in den Kabinetten der vier feindlichen Mächte jetzt vorgeht, immerhin sieht man, daß politische und militärische Triebkräfte einander gegenseitig doch wohl mannigfach beeinflussen und auch hemmen. Wenn sich Italien in das Dardanellenabenteuer stürzt, dann will es auch einen hohen Lohn haben. Was aber den Italienern versprochen werden kann, das geht zum Teil auf Kosten der Balkanstaaten und Griechenlands. Wenn Italien die verlangten Zusagen, dann verringert sich also die Aussicht, die Balkanstaaten zu Mittkämpfern gegen uns und Österreich-Ungarn zu gewinnen. Senkt sich die eine Waagschale, so muß die andere in die Höhe schnellen; an der Kunst, beide in der Schwebe zu halten, verlagert die Diplomatie der Feinde. Wir können diesen Zustand mit Gelassenheit betrachten, und zwar um so mehr, je ausführlicher die Verhandlungen geworden sind, zur Verständigung mit den Balkanregierungen zu kommen. Darüber kann in diesem Augenblick nicht weiter gesprochen werden, aber die Zeit wird es lehren.

Das Wettlaufen um Albanien.

Eindring griechischer Banden in Albanien.

W. T.-B. Rom, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ meldet aus Anzani: Zwei starke griechische Banden marschieren gegen Berat, nachdem sie alle Dörfer auf ihrem Wege besetzt haben.

Die italienische Wut über die Besetzung Albanien.

Lugano, 2. Juli. (Str. Bl.) Die Nachricht, daß nach den Serben und Montenegrinern auch die Griechen mit ihrem Vormarsch auf Berat in Albanien einrücken, erregt den namenlosen Jörn der „Tribuna“. Sie wiederholt namens der Regierung den heiligsten Protest. Italien werde niemals dulden, daß in Albanien irgend ein definitiver Zustand geschaffen werde. Man wisse in Rom wohl, daß in Griechenland eine Strömung vorhanden sei für ein Vorgehen in Albanien gegen Italien.

Ein bulgarisches Urteil.

Genf, 3. Juli. (Str. Bl.) Nach schweizerischen Blättern bezeichnet die gesamte bulgarische Presse das Eindringen Serbiens in Albanien als eine Verletzung des Status quo nach dem Bukarester Vertrag, der somit hinfällig werde.

Eine Note des Vierverbandes an Montenegro und Serbien?

W. T.-B. Zürich, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Sig.“ vernimmt, daß eine gemeinsame Note des Vierverbandes an Serbien und Montenegro wegen der Aktion in Albanien bevorstehe.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Neue erhaltene und für die Angreifer erfolglose Kämpfe. W. T.-B. Konstantinopel, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers: An der Kaukasusfront nahmen die Kämpfe in der Gebirgsgegend an der Grenze für uns einen günstigen Verlauf. Der Feind hat in den letzten Kämpfen, die sich am rechten Flügel entwickelten, mehr als 400 Tote, darunter 7 Offiziere, auf dem Schlachtfeld gelassen. Wir machten dort außerdem 2 Offiziere, darunter einen Bataillonschef, und eine Anzahl russischer Soldaten zu Gefangenen.

An der Dardanellenfront fand am 20. Juni an der Nordgruppe von Ari Burnu ein gegenseitiges Beschleichen statt. An der Südgruppe bei Sedd-ül-Bahr dauerte der Kampf den ganzen Tag. Der Feind wollte unseren rechten Flügel umzingeln und unternehmen unter dem Schutze eines unausgesetzten Artilleriefeuers einen Angriff. Wir brachten die feindliche Absicht durch unsere Gegenangriffe zum Scheitern. In der Nacht zum 1. Juli schlugen wir an der Nordgruppe von Ari Burnu feindliche Angriffsversuche gegen unsere Verschanzungen im Zentrum blutig ab. Unser rechter Flügel ging zum Gegenangriff über und entziff dem Feinde zwei hintereinanderliegende Reichen Schützengräben. In derselben Nacht unternahmen an der Nordgruppe von Sedd-ül-Bahr unsere Truppen einen Gegenangriff gegen den linken Flügel des Feindes. Die Schlacht dauerte die ganze Nacht an. Unsere Truppen drangen in mehrere feindliche Grabenstücke ein und setzten den Angriff in hartnäckigen Kämpfen fort. Die Schlacht endete erst bei Sonnenaufgang.

Am 30. Juni dauerte der Kampf an unserem rechten und linken Flügel der Südgruppe bei Sedd-ül-Bahr von

7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags. Diese Schlacht, die an jedem der beiden Flügel mit Angriffen unserer Truppen begonnen hatte, verlief sehr günstig für uns. Unsere anatolischen Küstenbatterien nahmen erfolgreich an den Kämpfen der Südgruppe teil und beschossen mit sichtlicher Wirkung die Lager und Artilleriestellungen des Feindes. Eines unserer Flugzeuge überlag Sedd-ül-Bahr und warf dort Bomben ab. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Hinrichtung von armenischen Aufrehrern in Konstantinopel.

Konstantinopel, 3. Juli. (Str. Bl.) Die Blatkommission von Konstantinopel gibt bekannt, daß 20 Personen bei der stattgefundenen Gerichtsverhandlung überführt wurden, zum Zweck der Errichtung eines unabhängigen und selbstständigen Armeniens Hochverrat bezangen zu haben. Die Angeklagten wurden beschuldigt, in dieser Absicht in verschiedenen fremden Ländern geheime und öffentliche Versammlungen abgehalten, Zeitungsartikel in diesem Sinne veröffentlicht und eine umfangreiche Agitation durch Korrespondenzen usw. entfaltet zu haben. Das Kriegsgericht fand sämtliche 20 Angeklagte für schuldig und verurteilte sie auf Grund des § 54 des Strafgesetzbuches zum Tode. Nachdem das Urteil durch kaiserliches Trade bestätigt wurde, wurde die Hinrichtung auf dem Plage vor dem Kriegsministerium vollzogen.

Eine englische Verdrehung der Tatsachen.

W. T.-B. Berlin, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Vgl. Ztg.“ schreibt unter diesem Titel: Im Londoner „Daily Telegraph“ vom 1. März findet sich mit der Überschrift „Weißspitzige Geschosse“ ein Aufsatz folgenden Inhalts:

Die Beweise, daß die Deutschen die internationalen Abmachungen verletzen, häufen sich. Die Türken sind ein willkürliches Vorgehen in den Händen der Deutschen, denn sogar die orthodoxen Truppen müssen aus Berlin Material holen, um den Krieg unermesslich zu führen. Die Munition, die in den Kämpfen am Suezkanal am 3. und 4. Februar benutzt wurde, trug größtenteils den türkischen Halbmond und war die gewöhnliche, der man sich in der Armee bedient. Unter den eingeschickten indischen Truppen, die in arabischer Behandlung kamen, bekanden sich ein oder zwei Leute, deren Wunden die Vermutung nahe legten, daß sie aus einem Panzerknüttel getroffen hätten. Eine Entdeckung in der Wüste bestätigte diese Ansicht. Bei einer Durchsicht des Geländes, das die Türken auf ihrem Rückzug durchqueren, fanden unsere Offiziere Tausende von Patronen mit Munition deutscher Ursprungs für Panzerabwehr, die aber aufeinander zum Schießen auf großes Bild, aber nicht für Kriegszwecke bestimmt war. Nichtsdestoweniger waren sie den Türken gesandt worden, um ihre Munition zu ergänzen. Angekündete Patronenschüsse bekanden, daß sie gegen unsere Truppen Verwendung gefunden haben. Obwohl die Gewehre wie Reibergeschosse wurden nach London geschickt. Die Panzerabwehrpatrone hat ein Geschloß, das einmarmen dem ähneln, was bei Sportleuten unter der Bezeichnung Zwietrie bekannt ist. Es hat vier Schläge in dem Riefenmantel. Das Blei liegt an der Spitze frei. Die Wirkung besteht darin, daß beim Aufschlagen der Riefenmantel platzt und eine plötzliche Gewalt antunmt. Die Reibergeschosse besitzen einen Riefenmantel und eine flache Wappage. Die Riefen sind bezeichnet mit: Fertige Reibpatronen, und tragen die Buchstaben R. D. M. in dem Riefen, darunter steht Kallutta. Auf der Wappage, Patronen für Handfeuerwaffen, R. D. Munition. Am Boden der Patronen befinden sich die Buchstaben R. D. M., darüber das Zeichen 474 G. und der Buchstabe A. ist an beiden Seiten des Riefenmantels angebracht. Der Boden der Reibpatronen ist in ähnlicher Weise gekennzeichnet und trägt die Ziffer 403 und die Buchstaben R. D. M. Sie bedeuten wahrscheinlich Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik.

So weit die Mitteilung des „Daily Telegraph“. Sein Artikel dient offensichtlich der Absicht, die deutsche Regierung der Lieferung von unerlaubtem Kriegsmaterial an die Türkei zu beschuldigen. Die sofort angestellte amtliche Ermittlung hatte folgendes Ergebnis: Die in Betracht kommenden Patronen stammen von der deutschen Waffen- und Munitionsfabrik Kallutta. Sie sind nach der Erklärung dieser Firma an die Firma R. A. Rodda u. Co. in Birmingham in Friedenszeiten für Jagdzwecke geliefert und von Kallutta meistens direkt durch Vermittlung der deutschen Konsalinee als Aufschußpatrone nach Kallutta verladen worden. So sind G. B. kurz vor Ausbruch des Krieges vier Kisten mit solcher Munition mit dem Panzerknüttel „Bärenfeld“ für die Firma R. A. Rodda u. Co. nach Kallutta abgegangen. Die nach Kallutta gelangten Pakete wurden dort mit einem Etikett versehen, welches die Initialen der Firma R. A. Rodda u. Co., und zwar R. A. M. trägt. Die Buchstaben J. D. bedeuten nachhergehin Abführung von Indian Department. Beide Zeichen sind von den deutschen Waffen- und Munitionsfabriken nicht angebracht worden. Auch lieferte die Firma nach ihrer Erklärung gleiche Patronen niemals nach der Türkei. Es handelt sich also um Munition, welche englischerseits nach Kallutta und weiter geliefert wurde und einzig und allein von indischen Truppen verwendet sein kann. Der Fall beweist aufs neue, mit welcher unvorsichtigen Entstellung der Tatsachen die ausländischen Zeitungen gegen Deutschland arbeiten.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Das geistige Sinfonie-Konzert gab Herr Hans Weissbach (von hier) Gelegenheit, sich auch dem größeren Publikum als Klaviersolist vorzustellen. In dem talentbegabten Künstler haben wir eine der schärfsten jüngeren Kräfte unseres gegenwärtigen Wiesbadener Musiklebens zu begrüßen. Fast auf allen Gebieten seiner Kunst hat er sich schon bewährt: vor allem als Dirigent, der unsern hiesigen Männergesangsverein „Concordia“ zu neuer Blüte verhalf, — ein Aufwärtstreben, das nur durch den Krieg eine unvermeidliche Unterbrechung erfuhr. Auch als Orchester- und Ensemble-Direktent ist Herr Weissbach erst kürzlich gerühmt worden, und als Kammermusikspieler, Klaviersolist und -begleiter hat er sich hier — aber auch auswärts — schon mit bestem Erfolge betätigt. Gestern befandete er sich nun auch als trefflicher Konzertvirtuos. Auch Herr Weissbach ist zurzeit zum Militär einberufen: Schumanns A-moll-Konzert mußte der junge Held „in Feldgrau“ angreifen; doch er brauchte nicht allzu hart in diesem Hüll zu kämpfen, — er siegte spielend. Sein musikalisch feinschmeckender Vortrag, durch sammetweichen Anschlag und geläufige Technik wirksam unterstützt, hat ungemein angesprochen. Der Künstler ist in die romantische Wunderwelt der Schumannschen Musik unsträflich mit verwandtem Geiste eingedrungen: seine Gesamtaufassung erschien von edlem Schwung getragen, und im einzelnen fehlte es nicht an sinnvoller, sorgfältig gewählter Nuancierung. Mögen andere da

manches noch äußerlich glänzender herausheben, — mit mehr sympathischer Wärme werden es nur wenige spielen. Trotzdem die Klavierpartie des Konzerts nicht grade dankbar zu nennen ist, gewann sich Herr Weissbach doch damit den allseitigen Dank und stürmischen Beifall des Publikums, das den jung einberufenen Krieger wohl am liebsten als „unabkömmlich“ reklamiert hätte! — Das Kur-Orchester unter Herrn Musikdirektor Schurichs bestimmender Führung unterzog sich der Begleitung des Konzerts mit großem Geschick und erzielte ferner durch Wiedergabe der Mozartschen „Don Juan“-Ouvertüre — deren Schluß (da sie ja ohne einen solchen in die 1. Szene der Oper übergeht) seiner Zeit, nämlich halb nach Mozarts Tode, von dem komponierenden „Hofrat Schmidt“ in Berlin hinzugefügt worden ist — und der Schumann-Sinfonie von No. 4. Brahms: sie gehört seit lange zu den glänzendsten Darbietungen der Kapelle und mußte wohl auch gestern wieder den Ausführenden und dem Dirigenten reiche Ehre einbringen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die hervorragendsten Mitglieder der Königl. Hoftheater zu Berlin, Dresden, München und Stuttgart werden, laut „Berl. Lokalanzeiger“, mit Erlaubnis ihrer Generalintendanten eine Gastspielfreise durch die deutsch-belgischen Lande unternehmen und unseren Gelden brauchen Stunden der Freude und der Erbauung durch die Kunst bereiten.

Die schweizerische Depeschagentur verbreitet eine Fälschung Spittlers an die „Neue Zürcher Ztg.“, in der Spittler sich scharf gegen die Wiedergabe seines angeblichen Interviews im „Welt Pariser“ bemerkt. Aus einer harmlosen Klauerei sei eine anmaßliche Streitschrift geworden, was unfähiges Aufsehen erregen müsse. Spittler erklärt hier seinen Grundsatz, still zu schweigen, durchbrechen zu müssen. Die ihm zugesicherte Äußerung hat er nie getan. Wie er sich auch dreimal geweigert, Proteste gegen die deutsche Kriegsführung zu unterschreiben, weil er nicht in der Lage sei, die Richtigkeit einer Beschuldigung zu beurteilen.

Mitte Juli erscheint im Verlage von Anton J. Benjamins, Hamburg, ein Buch des bekannten Vortragmeisters Professor Maxell Salzer: „Beim deutschen Kronprinz und seiner Armee“, in welchem der Künstler seine Eindrücke und Erlebnisse während seines Aufenthalts beim deutschen Kronprinzen und dessen Armee in packender und interessanter Weise schildert.

Wissenschaft und Technik. Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Kernst, Leiter des physikalisch-chemischen Instituts der Universität Berlin, hat, wie gestern in der deutsch-chemischen Gesellschaft mitgeteilt wurde, das Eisenerz Kreuz erster Klasse erhalten. Offenbar handelt es sich um eine Ehrung der deutsch-chemischen Forschung. Das Eisenerz Kreuz zweiter Klasse hatte Kernst als Mitglied des Reichswilligen Automobilklubs erhalten.



Trotz der noch nie dagewesenen Preissteigerung für Schuhwaren sind wir gezwungen, dem modernen Charakter unseres Geschäftes entsprechend, auch in diesem Jahre unser Lager einem

Sommer-Fusverkauf

zu unterstellen. — Derselbe beginnt am **Dienstag, den 6. Juli**, und bietet wie bekannt grosse Vorteile.

Neustark Wiesbaden, Langgasse 33, Ecke Bärenstraße.

Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Fortschritt-Stiefel.

742

Amthliche Anzeigen

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache 1) des Kaufmanns **Philipp Sellwig** zu Wiesbaden, Sellmündstr. 2, 2) dessen Ehefrau daselbst, Privatkläger und Widerbeklagte,

gegen den Architekten **August Mayer**, zu Wiesbaden, Blücherstraße 46, Angeklagten und Widerkläger, wegen Verleumdung, hat das Königliche Schöffengericht in Wiesbaden in der Sitzung vom 12. Februar 1915, an welcher teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat **Freiherr von Stein**, als Vorsitzender,
Karl Schild II., Bierstadt,
Georg Kelschenbach, Wiesbaden, als Schöffen,
Amtsgerichtsschreiber **Sebgen**, als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Verleumdung zu einer Geldstrafe von 60 (Sechzig) Mark, hilfsweise für je fünf Mark ein Tag Haft verurteilt.

Zugleich wird den Privatklägern die Befugnis eingeräumt, den entscheidenden Teil des Urteils binnen einem Monat nach Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten durch einmalige Einrückung im **Wiesbadener Tagblatt** bekannt zu machen. Die Privatkläger und Widerbeklagten werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last. **gez. Freiherr von Stein.**

Das Urteil ist rechtskräftig. **Wiesbaden, 29. Juni 1915.** (S. S.) **gez. Roth**, Amtsgerichtsschf., Gerichtsschreiber Rgl. Amtsgerichts 30

Vorstehendes Urteil wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, 2. Juli 1915.

Der Anwalt der Privatkläger:
Dr. Weber,
Rechtsanwalt. F341

Nichtamtliche Anzeigen

Freidenker-Verein. C. V.

Montag, den 5. Juli, abends 9 Uhr, im Saal Rhein, Bleichstr. 5, P.: Monatsversammlung. Göttinger. Zutritt. F311

Gepäd-Beförderung

Koffer, Kiste, Kasten u. von Haus zu Haus und nach allen Stationen wird sofort billig ausgeführt.

Gilbhart-Gesellschaft Bllg.
Gutshaus. 2. Tel. 2574, 2575, 6074.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 5. Juli 1915, nachmittags 1 Uhr, versteigere ich zu

Eltsville,

Taunusstraße Nr. 11,

folgende Gegenstände, als:

39 Paar Turnschuhe, ca. 90 Paar Hosen, und Tugendoffeln, eine große Partie Anaben- u. Mädchen-schuhe, eine Partie Herren- und Damenstiefel, eine Partie Halbschuhe für Herren u. Damen, eine Partie Handschuhe, Gummischuhe und Kinderstiefel, 1 Partie Schuhschleifen

freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. F 304

Eltsville, den 2. Juli 1915.

Wagner,

Gerihtsvollzieher in Eltsville.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Hans Rockstroh,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Mundkrankheiten.

Sprechstunde: 3-4 1/2 nachm.,

Sonntags: 11-12 1/2 Uhr.

Knochenstinken (Winterware) 1.80

im Ganzen . . . a Pfd.

Knochenstinken gekocht und roh,

reis im Aufschnitt, sowie auch

Feine Mettwurst für ins Feld

zu schicken.

Schweinefleischerei

Fritz Brenner,

Tel. 3202. Wellstr. 5.

Mähmaschinen repariert,

jedes Fabrikat, unter Garantie,

prompt und billig. Ad. Rump,

Mechanikermeister, Weberstraße 48, D.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger **Gustav Tschirn** spricht am Sonntag, den 4. Juli d. J.,

über das Thema: „Religion als innerliche Seelens- und Lebensgemeinschaft.“

Die Erbauung findet vormittags 10 Uhr im Bürgerhalle des Rathauses statt.

Der Zutritt ist für Jedermann frei. Der Kellner.

Deutschkatholische (freirel.) Gemeinde Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer-Erhebungsliste mit Rechnungsbüchlein für 1915/16

liegt werktags vormittags von 11-12 Uhr in den nächsten 14 Tagen zur

Einsichtnahme der Steuerpflichtigen bei dem Unterzeichneten auf.

Wiesbaden, 3. Juli 1915. Phil. Schmidt, Vorsitzender.

Wiesbadener Männergesang-Verein

C. V.

Donnerstag, den 8. Juli, abends 9 Uhr:

im Probestaat der „Barthstraße“:

1. ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Berichts über das abgelaufene Vereinsjahr.

2. Rechnungsablage der Kassierer.

3. Bericht der Deponierten.

4. Neu- bzw. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Ausschüsse.

5. Wahl von 3 Rechnungsprüfern aus der Zahl der ausübenden Mitglieder.

6. Vereinsangelegenheiten.

Reinigungen an

Ideal-Schreibmaschinen

sowie Reparaturen werden bestens

und schnell ausgeführt.

Felix Friedlein,

Ideal-Vertreter, F 48

Mainz,

Blaschmarktstr. 15. Fernruf 4185.

9 Ferkel

schöne, 4 Wochen alt, zu verkaufen

Böckers, Weh, Erbenheim.

Offizier-Feldsattel

mit Baum- u. Vorderzeug, Backsacken

u. Sattelhalter (neu) zu verkaufen.

Sattlerei Jung, Goldbach 21.

10 bis 12 Zentner Oen

zu ver. Philipsbergstraße 38, B. I.

1 P. gute Militärstühle u. Gamaschen

zu kaufen gef. Dorfstraße 31, 3 r.

Achtung!!

Zahngelbte,

Gold und Silber

verkaufen die Herrschaften am besten

Nur Wagemannstr. 15.

Ein braver Junge aus achtbarer

Familie, der gutes Schulzeugnis u.

schöne Handschrift besitzt, als

Bürolehrling

für sofort gesucht.

Brass u. Dr. Dillmann,

Rechtsanwälte

Welschstraße 15.

Jüngerer Diensthilfe gesucht.

Progr. Krieger, Künze, Kaiser-

Friedrich-Str. 30.

Tagelöhner und Grundarbeiter

gesucht.

Näheres Abbruch Wühlasse.

Weber & Schmidt.

Viktoria-Lichtspiele

1 Wellritzstrasse 1.

Neu eröffnet!

Ab heute bis Montag:

Das geheimnisvolle

X

Sensationellstes Kriegs-

schauspiel

in 6 Akten.

Neuester Kriegsbericht,

sowie verschiedene Einlagen.

Tapeten

Beste für einzelne Zimmer und

ältere Muster

sehr billig.

J. & F. Suth,

Delasprestraße 3.

Miet-Pianos

von 4 Mk. an

Rheinstr. 52 **Schmitz**

Zwei gut erhaltene Federbetten

nebst Kissen zu verkaufen Herber-

straße 10, Part. rechts.

Odeon

Nur Samstag, Sonntag Montag!

Prachtspielplan!

!!!! Erstaufrührung!!!!

Erlösung.

Modernes Drama in 3 Akten

mit ganz hervorragenden

Szenen.

Der

Ausgestossene.

Spannendes Drama in 4 Akten.

Hochaktuelles Bild!

„Neuer Kriegsbericht.“

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 4. Juli.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Früh-Konzert

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Nun lob mein Seel den Herrn,

Choral.

2. Ouvertüre zur Oper „Martha“ von

Flotow.

3. Sirenen-Walzer von J. Strauß.

4. Kleine Serenade von Grünfeld.

5. Potpourri aus der Oper „Figaros

Hochzeit“ von Mozart.

6. In Kompagniefront, Marsch von

Lehnhardt.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.

Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

1. Aquila Mattiacci, Marsch von Böser.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Heide-

schacht“ von F. v. Holstein.

3. Aufforderung zum Tanz, Rondo von

C. M. v. Weber.

4. Chor der Friedensboten aus d. Op.

„Rienzi“ von R. Wagner.

5. Königslieder, Walzer von J. Strauß.

6. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“

von D. F. Auber.

7. Phantasie aus der Oper „Der Pro-

phet“ von G. Meyerbeer.

8. Siegesklänge, Marsch von R. Risch.

Abends 8 1/2 Uhr:

Mendelssohn-Abend.

1. Ouvertüre zu „Athalie“.

2. Adagio cantabile aus der A-moll-

Symphonie.

3. Ouvertüre zu „Die Fingalhöhle“.

4. a) Frühlingslied; b) Spinnerlied.

5. Musik aus „Ein Sommernachts-

traum“.

a) Ouvertüre,

b) Notturmo,

c) Scherzo,

d) Hochzeitsmarsch.

Montag, 5. Juli.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Aus meines Herzens Grunde, Choral.

2. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von

A. Kéler-Béla.

3. Der Wanderer, Lied von Schubert.

4. Wein, Weib und Gesang, Walzer

von J. Strauß.

5. Potpourri aus der Operette „Der

Bettelstudent“ von C. Millöcker.

6. Unter dem Siegesbanner, Marsch

von F. v. Blon.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.

Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von

F. Herold.

2. Finale aus der Oper „Die Hugo-

notten“ von G. Meyerbeer.

3. Das Bild der Rose, Lied von

H. Reichardt.

4. Seid umschlungen Millionen, Walzer

von Johann Strauss.

5. Ouvertüre zu „Pezelosa“ von

C. M. v. Weber.

6. Loreley-Paraphrase v. J. Neuwadba.

7. Phantasie-Caprice von Vieuxtemps.

Abends 8 1/2 Uhr:

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Oberster-Marsch von C. Zeller.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Trompeter

des Prinzen“ von F. Basin.

3. Der Himmel im Tale, Lied von

H. Marschner.

4. Finale aus der Oper „Euryanthe“

von C. M. v. Weber.

5. Marienklänge, Walzer von Strauss.

6. Ouvertüre zur Oper „Der Focenne“

von D. F. Auber.

7. Phantasie aus der Oper „Der Wild-

schütz“ von A. Lortzing.

8. Mit Volldampf voran, Marsch von

K. Gageur.

Denkmal des Opfersinns

der Bürgerschaft der Residenzstadt Wiesbaden
im Kriegsjahr 1915.

(Nagelung.)

Anregungen, Skizzen und Entwürfe bittet die unterzeichnete Kommission bis spätestens Montag, den 5. Juli, an die Adresse des Herrn Architekten und Stadtverordneten A. Schwank, Kaiser-Friedrich-Ring 63, gütigst einreichen zu wollen.

F 231

Die Kommission für Kriegswitwen-
und -Waisenfürsorge.

Öffentlicher Verkauf ausstehender Forderungen.

In Sachen Konkurs Fritz Fuss dahier werden einige noch nicht fällige ausstehende Forderungen in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Konkursverwalters, Kaiser Friedrich-Ring 58,

am 5. Juli, nachmittags 3 Uhr

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

F 296

Wiesbaden, den 1. Juli 1915.

Der Konkursverwalter: C. Brodt.

Schuhwaren

In großer Masse wieder neu eingetroffen zu den bekannt mäßigen Preisen.
Lamen weiße Segelstichschuhe RI. 5.50, 4.95, 3.95,
Sandalen 22-26 RI. 2.95, 2.50, 1.98.

Kuhn's Schuhgeschäfte

Wetttrichstraße 26 Fernsprecher 6236 Bleichstraße 11.

Am Sonntag, den 4. Juli, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-, Kronen-, Dranien- und Schützenhof-Apotheken. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 4. Juli bis einschließlich 10. Juli von abends 8½ bis morgens 8 Uhr. Außerdem schließt die Kaiser Friedrich-Apothek an Wochentagen mittags von 1½ bis 2½.

719

Montag und Dienstag von 10—1 Uhr vormittags

werden wegen Auflösung des Haushalts folgende Gegenstände aus freier Hand billigst verkauft:

Speisezimmer, Sofa-Umbau u. Büfett, vorzügl. erhalt. Salon-Garnitur, Schlafzimmer, Lampen, Tische, Stühle, Teppiche, Gasöfen usw. usw. Anzusehen Kaiser-Friedrich-Ring 73, Part. links, Ecke Gutenbergplatz.

Neue Matjes-Heringe

Stück 13 Bfa.

zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Mekgerei Odernheimer,

Ecke Adlerstraße u. Schmalstraße,

empfehlen 1 Posten gut geräucherte u. gesalzene

Anochenschinken

zum billigsten Tagespreis.

Unter Garantie

verteilt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer

(Znh. Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstr. 2).

Betten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Beisuch und Kostenvoranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg. Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapezierer, Schwalbacher Straße 53.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Sophie Grunow, Wwe.,

geb. Hilb,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Wiesbaden (Römerberg 36), Saarbrücken, Berlin,
den 3. Juli 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag 2½ Uhr auf dem Südfriedhof von der Leichenhalle aus statt.

Sommer

Ein probates Mittel gegen

prossen attestiert Anna Steinhilber in Roding, indem sie schreibt: „Be-
eile mich, Sie zu benachrichtigen, daß
ich mit Ihrer vorzüglichen Herba-
Seife sehr zufrieden bin. Selbe kann
ich jedermann für Hautauschläge,
Sommerprossen usw. aufs Wärmste
empfehlen.“ Obermeier's Med.-
Herba-Seife à Stück 50 Pf., um ca.
90 % der wirksamen Stoffe verstärkt
RI. 1.— Für Nachbehandl. Herba-
Crema à Tube 75 Pf., Glasdose
RI. 1.50. Zu h. in d. Apoth. u. in d.
Drog. von H. O. Müller, Bremer
(S. Hagen), W. Radenheimer,
H. Gittel, W. Grasse, H. Seub,
L. Kimmel, G. Mosch, G. Kucip,
Ch. Tauber Radt, F. Alexi, G. Krah,
H. Bruns, D. Bille, J. Minor,
H. Geipel, H. Sauter u. Parium.
H. Altkatter.

Bestandteile: 90 % Seife, 3,5 %
Clematis erecta, 2 % Salvia, 3,5 %
Herniaria, 1 % Arnica. F 82

Herzliche Bitte!

Wer schenkt mir für arme Ham. gr.
Beitrag, Beistand, Beistand? H. O.
D. Schöffer, Rheinstr. 108, T. 2324.

Drei Erfrischungs-
mittel für Soldaten, postfertig 50 Pf.,
Dob. 5.— Drogerie Bode, Leun-
straße 5. 731
Armer Lehrling verl. 20-M. Schein
in Gehaltsliste. Abzug. geg. Belohn.
Schäfer, Dohheimer Str. 61, Rb. 2.
Schlüssel im Blumengeschäft
liegen geblieben. Dem Eigentümer
selbst abzugeben.
Gerd. Sonntagbarke. Tabe.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 87

Familien-Nachrichten

Gott dem Allmächtigen
hat es gefallen gestern plötz-
lich infolge eines Herzschlags
meinen lieben Mann, unseren
guten Vater, Großvater und
Schwiegervater,

Christian Dieterle,

zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die Angehörigen.

Wiesbaden, 3. Juli 1915,
Adlerstraße 68.

Beerdigung Montag nach-
mittags 3 Uhr auf dem Süd-
friedhof.

Heute morgen 3½ Uhr verschied nach kurzem, schmerzhaftem
Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater,
Schwiegervater und Grossvater, der

Rechnungsrat Wilhelm Preusser,

Oberzahlmeister a. D.,
Ritter mehrerer Orden,

im 69. Lebensjahre.

Elisabeth Preusser, geb. Völker,
Otto Preusser u. Frau Frieda, geb. Specht,
Charles Even u. Frau Mize, geb. Preusser,
Willi Preusser, Hauptmann,
und 3 Enkelkinder.

Wiesbaden, Bremen, Metz u. östl. Kriegsschauplatz, 2. Juli 1915.
Niederwaldstr. 10.

Die Einäscherung findet am Montag nachm. 5 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

761



Auf heides Erde, schwer und müde
Sank hin Dein Haupt zur letzten Ruh;
Nur Vaterland gab's Du Dein Leben,
Schlaf wohl Du wacker Streiter Du,
Wartest noch so jung, standst viel zu früh,
Vergessen können wir Dich nie,
Opferst Zukunft und Jugendglück,
Niemals fehlt Du zur Heimat zurück.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. Juni an einer
schweren Verwundung, unser innigstgeliebter jüngerer Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel,

Johann Decker,

in einem Reserve-Infanterie-Regiment,

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Wallerstein, Frankfurt, Kuhlhausen, Wiesbaden.

In tiefer Trauer:

Familie Heinrich Decker, Eltern.

Martin Decker.

Jacob Decker, s. J. im Felde.

Unteroff. Philipp Decker, s. J. Darmstadt.

Heinrich Decker, Parkstraße 5.

Emilie Decker.

Familie Weinheimer.

Fräulein Reiter.



Den Heldentod starb am 19. Juni unser braver un-
vergeßlicher Sohn, Bruder und Neffe,

Karl Ebenig,

Gefreiter im Inf.-Jäger-Bataillon 16,

im 22. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Joseph Ebenig und Frau.

Luise Ebenig.

Frieda Loh.

Wiesbaden, den 3. Juli 1915.

Drudenstraße 7.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen heute morgen
5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe gute Mutter,
Schwägerin und Tante,

Olga Holzmagel,

geb. Schölermann,

nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

In tiefer Trauer:

Ernst Holzmagel, Eisenbahn-Obersekretär,
und Kinder.

Wiesbaden, den 3. Juli 1915.

Wöbenstraße 15.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. Juli,
nachmittags 3½ Uhr, auf dem Südfriedhof.

Moderne
Jackenkleider
Mäntel, Blusen

Neue
Modell-Kleider
Modell-Mäntel

Der diesjährige

GROSSE

SAISON-AUSVERKAUF

Montag, den 5. Juli beginnend,

bietet für den Einkauf erstklassiger moderner Damen-Bekleidung
aussergewöhnliche Vorteile.

J. Bacharach.

Wollstoffe
Seidenstoffe
Waschstoffe

----- Pelze -----
----- Hüte -----
Damen-Wäsche

K 73

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Büro und Zentrallager: Göbenstraße 17. — Telephon 490 und 6140.

Unseren verehrten Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß wir auch in diesem Jahre die laut Statut festgesetzte Rückvergütung in bar auszahlen.

3irfa 85000 Mark

erhalten auf Grund der Umsätze unsere Mitglieder zurück.

Am 1. Juli schließt unser 12. Geschäftsjahr. Wie alljährlich müssen an diesem Termin die Rückvergütungsscheine mit den Mitgliedsbüchern abgeliefert werden, und zwar bis spätestens 10. Juli.

Zu diesem Zweck erhält jedes Mitglied in unseren Verteilungsstellen ein Kuvert, welches genau und gewissenhaft wie nachstehendes Schema auszufüllen ist:

Mitglied Nr. 9832.	Name: Oskar Schulze.	
Wohnung: Göbenstraße 17.	Verteilungsstelle Nr. 1.	
Einliegend:		
Sparguthabenscheine	Mk.	Pf.
a) Eigenes Geschäft	1220	—
b) Lieferanten . . .	220	—
Summa . . .	1440	—

Das Mitgliedsbuch und die Scheine werden dann in diesem Umschlag verschlossen in einem unserer Läden gegen Quittung abgegeben. Etwaige Sonderwünsche auf Auszahlung der Rückvergütung oder Ueberschreibung usw., bitten wir beizufügen.

F 53a

Der Vorstand.